

Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, 5.6.2004:

# Eichen auch auf kleinen Flächen

## Zukunftweisendes Projekt der Waldwirtschaftsgemeinschaft Weilhart

**St. Pantaleon/Oberösterreich** – „Eichen sind auch in der kleinflächigen Bewirtschaftung des Kleinprivatwaldes durchaus machbar“, so lautet die Kernaussage einer interessanten Informationsveranstaltung der Waldwirtschaftsgemeinschaft Weilhart (WWGW). Sie ist beheimatet im oberen Innviertel mit Vereinssitz in St. Pantaleon, besteht nun schon seit mehr als fünf Jahren und feierte sich und den erfolgreichen Abschluss eines Eichenanbauversuches mit vielen interessierten Gästen. Vor interessiertem Fachpublikum, zum Teil angereist aus dem fernen Wien, aber auch aus dem nicht so fernen Bayern präsentierten Prof. Dr. Herbert Hager von der Universität für Bodenkultur und DI Markus Sommerauer, Ziviltechniker für Forst- und Holzwirtschaft, die Ergebnisse eines fünfjährigen Forschungsprojektes über die Machbarkeit von Eichenverjüngung in der WWGW.

Die WWGW zählt derzeit ca. 70 Mitglieder und ca. 700 Hektar Waldfläche. Die Wälder der Mitglieder befinden sind vorwiegend

im oberen Innviertel, aber auch im benachbarten Bayern und Flachgau. Ihre Ziele sind hauptsächlich die Verbesserung der ökonomischen und ökologischen Stabilität des Waldes, pro-aktive Mitarbeit in allen Umweltbelangen die den Wald betreffen, die aktive Mitwirkung in der Wildbewirtschaftung der Wälder, die Fort- und Weiterbildung der Waldei-

gentümer und gemeinschaftliche Beschaffungs- und Vermarktungsaktivitäten.

„Die Eiche ist eine Lichtbaumart und niemand wusste bis jetzt so genau, ob den Eichen auch in den kleinen Verjüngungslücken des Kleinprivatwaldes mit nur wenig Licht auch wachsen würden“ erklärte DI Markus Sommerauer bei der Präsentation der Versuchs-



**Bei der Vorstellung des Verjüngungsprojektes:** (v. li.) Professor Herbert Hager von der Universität für Bodenkultur in Wien, Bezirksförster Ing. Werner Buchbinder, Obmann der WWGW und DI Markus Sommerauer, Forstexperte und WWGW-Geschäftsführer.

ergebnisse. Man habe festgestellt, dass Eichen durchaus verwendet werden können und dass weniger die Lichtverhältnisse, sondern vielmehr der Boden eine entscheidende Rolle spiele. „Gerade im Hinblick auf unsere Vorreiterrolle als erste und derzeit einzige internationale FSC-Zertifizierungsgruppe von Waldeigentümern, ist das Ergebnis des Forschungsprojektes von großer Bedeutung“, betonte Markus Sommerauer aus.

DI Martin Pichler, Forstexperte der Landesforstdirektion Oberösterreich holte noch weiter aus: „Wir haben festgestellt, dass Baumarten mit hohem Nährstoffanspruch wie Ahorn oder Esche auf den sauren Böden des Weilhartsforstes nichts verloren haben. Die Eiche ist eine der wenigen heimischen Laubbaumarten die sehr gut mit dem sauren Bodenmilieu zurechtkommt“.

Im Spätwinter 1998 wurde für 8 Mitglieder der Gemeinschaft ein Verjüngungsprogramm zusammengestellt, sechs von ihnen legten im Frühjahr 1000 Stieleichenkulturen an, zwei Mitglieder werden eine Buchen-Naturverjüngung einleiten. Gepflanzt wurde bis auf eine Ausnahme mittels klassischer Reihenmethode mit

## Eichen auch . . .

Fortsetzung von Seite 19

zwei Metern Reihenabstand und 80 Zentimetern Abstand innerhalb der Reihe. Jede dritte Reihe wurde mit Hainbuchen im Abstand von 1,5 Metern in der Reihe ausgeführt. Eine Fläche wurde mittels Teilflächenkultur (so genannte Eichen-Nesterpflanzung) begründet, wobei die Nester in einem Abstand von acht Metern angelegt sind und jedes Nest auf einer Fläche von zwei Quadratmetern 20 Stieleichenflanzen umfasst. Als Füllholz wurde hier Hain- und Rotbuche, aber auch Kirsche verwendet. Da die Pflanzlöcher bereits einige Zeit vor dem Setzen der Pflanzen gebohrt wurden, wurde darauf geachtet, dass entweder bei Regenwetter bzw. kurz nach einem Regenschauer gepflanzt wurde. War dies nicht möglich, so wurden die Pflanzlöcher kurz vor dem Pflanzen gegossen. Jede Fläche wurde vom Waldeigentümer rehwildsicher gezäunt. Zusätzlich wurde seitens der WWGW versucht, mit den Jagd ausübungs berechtigten eine Vereinbarung über eine



**Fast schon symbolisch:** *Eines der „Eichennester“ neben einer Fichte mit Fichtenblattwespenfraß.*

des Versuchs vor allem beim Blick auf die Eichen-Nester: sie entwickelten sich problemlos und ebenso gut wie die Reihenpflanzungen,

keinerlei ökologische oder waldbauliche Nachteile bringt. Die Kosten einer Eichennesterpflanzung liegen aber dafür weit unter jeder anderen Art der künstlichen Bestandsbegründung“, diese Überzeugung Sommerauers teilten die Gäste nach der Besichtigung der Versuchsfelder. Für die WWGW steht jetzt fest: zukünftig wird nur mehr die Eichennesterpflanzung angewendet. Bei den Eichenherkünften hat sich klar herauskristallisiert, dass Herkünfte aus der unmittelbaren Nachbarschaft am günstigsten sind. Favoriten waren Herkünfte aus zwei Beständen, wovon einer dieser Bestände in der Nähe von Freilassing liegt und der andere Bestand in der Nähe von Geinberg. Die WWGW wird zukünftig gemeinschaftlich diese Herkünfte beziehen. Wenn man auch heute stolz ist auf die Ergebnisse der „Verjüngungskur“ mit Eichen: die WWGW ist sich natürlich im Klaren darüber, dass dies erst ein Anfang ist.

„Die kommenden Jahre werden noch viel an Arbeit und auch an Lernaufwand bringen“, davon ist Obmann Josef Hörtlackner über-



**Bei der Präsentation** der Nesterpflanzung: WWGMann Josef Hörtlackner Irene Dechant als Eigen der Nesterpflanzung und man Christian Fostel.

Fotos

gemeinsamen Begehungen gesehen, da dass die Zukunft der V unseren Mitgliedern in g den ist“.

Informationen zum P

Oberösterreichische Rundschau, 3.6.2004:

# Eichen sind geeignet

**OBERINNVIERTEL** / „Eichen sind in der kleinflächigen Bewirtschaftung des Kleinprivatwaldes durchaus machbar“, lautet die Kernaussage einer Veranstaltung der Waldwirtschaftsgemeinschaft Weilhart (kurz WWGW). Die WWGW mit Sitz in St. Pantaleon besteht nunmehr seit mehr als fünf Jahren und feierte kürzlich sich und den erfolgreichen Abschluss eines Eichenanbau-Versuches. Vor einem interessierten Fachpublikum präsentierte Prof. Dr. Herbert Hager von der Universität für Bodenkultur und DI Markus Sommerauer, Ziviltechniker für Forst- und Holzwirtschaft, die Resultate

eines fünfjährigen Forschungsprojektes zum Thema Eichenverjüngung.

„Wir haben jetzt gesehen, dass Eichen auch im Kleinprivatwald verwendet werden können und dass der Boden eine entscheidende Rolle spielt. Gerade im Hinblick auf unsere Vorreiterrolle als erste und derzeit einzige internationale FSC-Zertifizierungsgruppe von Waldeigentümern ist das Ergebnis von großer Bedeutung“, erklärte DI Sommerauer.

DI Martin Pichler, Forstexperte der Landesforstdirektion OÖ, hielt fest: „Baumarten mit hohem Nährstoffanspruch wie Ahorn oder Esche haben auf den sauren Böden

des Weilhartsforstes nichts verloren. Die Eiche ist eine der wenigen heimischen Baumarten, die sehr gut mit dem sauren Bodenmilieu zurechtkommt.“

Besonders angetan waren die Besucher von der Eichennesterpflanzung. Dabei werden die Eichen nicht wie herkömmlich in Reihen gesetzt, sondern konzentriert auf kleinen Flächen (den Nestern) im Durchmesser von zirka zwei Metern regelmäßig über die Verjüngungsfläche verteilt.

„Die Eichennester-Bepflanzung bringt keinerlei ökologische oder waldbauliche Nachteile. Die Kosten liegen weit unter jeder anderen Art

der künstlichen Bestandsbegegnung. Deshalb wird die WWGW zukünftig nur noch die Eichennesterpflanzung anwenden“, so Josef Hörtlackner, WWGW-Obmann.

Bei den Eichenherkünften hat sich gezeigt, dass Eichen aus der direkten Nachbarschaft am günstigsten sind.

Die WWGW zählt derzeit zirka 70 Mitglieder und zirka 700 Hektar Wald. Die Mitglieder stammen vorwiegend aus dem Oberen Innviertel, aber auch aus dem benachbarten Bayern und dem Flachgau.

● **Kontakt:** Obmann Josef Hörtlackner, Seeleiten 9, St. Pantaleon, Tel. 06277/7270, Mail: [wwgw@forstwirtschaft.com](mailto:wwgw@forstwirtschaft.com).